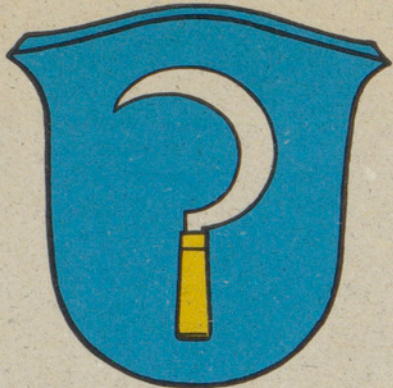




BRÜTTEN

Mitteilungsblatt

15. August 1980 Nr. 111

DER 1. AUGUST IN BRÜTTEN

Dankbarkeit und Freude, aber auch Besinnung auf aktuelle grundlegende Probleme lagen in den kurzen Begrüßungsworten von Gemeinderat F. Baltensperger. Dem gemeinsamen Singen des Liedes "Kein schöner Land ..." folgten Darbietungen der Turnerschaft und der Volkstänzer. Gemeinderat Pierre Bocion aus Winterthur stellte seinen grundsätzlichen Gedanken die Worte voran:

Die Legitimitätskrise in der Schweiz

Vor rund 40 Jahren versammelte General Guisan die Offiziere unserer Armee auf der Rütliwiese zu einem historischen Rapport. Der schweizerische Staat war damals aufs äusserste von aussen und von innen durch den Faschismus bedroht. Eine Legitimitätskrise konnte damals verhindert werden, weil die grosse Mehrheit der Bevölkerung von den Grundwerten der christlichen Kultur und der darauf beruhenden Demokratie eidgenössischen Zuschnittes überzeugt war und bereit war, für diesen Staat Opfer zu bringen.

Wie steht es nun heute mit der Legitimität, also mit dem Rechtsanspruch, allgemeingültige Entscheide zu fällen, die für alle Angehörige einer staatlichen Gemeinschaft verbindlich sind? Zur Legitimität gehört unerlässlich deren Anerkennung durch das Individuum. Legitimität setzt also einen Staatsbürger voraus, der die Autorität und Aktivität der Behörde als rechtmässig betrachtet, der also von der allge-

meinverbindlichen Geltung ihrer Erlasse überzeugt ist. Der Legitimität der Behörden entspricht mithin die Selbstüberzeugung des Bürgers.

In der heutigen Legitimitätsdiskussion wird von marxistischer Seite die Meinung vertreten, der spätkapitalistische Staat sei darauf angewiesen, den bereits erwähnten Rechtsanspruch förmlich zu erkaufen. Der Staat erziele durch wohlfördernde Massnahmen Massenloyalität.

An dieser Darstellung ist soviel richtig, als Geltungsüberzeugungen tatsächlich nicht unbeschränkt vorhanden sind und darum stets wieder aktualisiert werden müssen. Nur darf man diesen Prozess nicht rein mechanistisch interpretieren, als ob solche Ueberzeugungen beliebig manipulierbar wären. Legitimitätskrisen müssen ursächlich in den tieferen Schichten des Wertsystems gesucht werden. Das Wertsystem umfasst nun aber neben den Grundwerten der staatlichen auch diejenigen der sittlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung. Auch in der Schweiz haben sich seit dem Rütli-rapport diese Grundwerte relativiert. Vor allem im sittlichen Bereich wurden verschiedene Grundregeln der abendländischen Kultur von vielen Mitbürgern beiseite geschoben. Viele Familien sind nicht mehr intakt, wir nehmen es hin, dass auf unseren Strassen jährlich 12'000 Menschen getötet werden und dass beim grössten Lebensmittelverteiler für rund 100 Millionen Franken jährlich Ladendiebstähle vorkommen. Eine Verrohung unserer Gesellschaft, durch die Massenmedien tagtäglich gefördert, ist unübersehbar. Mir scheint, dass vor allem die Kirchen aufgerufen sind, für die christliche Kultur, auf der unser Staat beruht, aktiver einzutreten und Zeichen zu setzen, die Menschenrechte sind unteilbar. Die Legitimität eines Staates ist aber umso weniger angefochten, je grösser und selbstverständlicher der Konsens der Bürger in Bezug auf diese Grundwerte ist.

Der Wandel der Staatsfunktionen

Souveränität, Legitimität und Solidarität, die wichtigsten Attribute des neuzeitlichen Staates, sind das Ergebnis eines Jahrhunderte dauernden Entwicklungsprozesses. Was im 19. Jahrhundert zu einem vorläufigen Abschluss kam, scheint heute wieder in Frage gestellt zu werden. Der moderne Staat hat seine Autorität als Zentralgewalt gegenüber früher herr-

schender Teilgewalten erzwungen. Seine Souveränität hat er durch demokratische Legitimität befestigt und die Solidarität seiner Bürger durch die Bildung eines einheitlichen nationalen Raumes durchgesetzt. Im Interesse der bürgerlichen Gesellschaft beschränkte er seine Funktion auf den Schutz gegen aussen und Sicherheit im Innern. Zur Wahrung des uneingeschränkten Eigentumsrechtes und der Vertragsfreiheit sollte der Staat eine berechenbare Rechts- und Vertragsordnung garantieren. Um Willkür und ungebührliche Eingriffe auszuschliessen, wurde seine Tätigkeit streng an die Schranken der Gesetzgebung gebunden.

Die neuen Funktionen, die heute auch der schweizerische Staat - trotz traditionellem Interventionsmisstrauen - in seiner Eigenschaft als Dienstleistungsstaat zu versehen hat, sind ihm nicht über Nacht zugekommen. Viele dieser Dienstleistungen, vor allem auf dem sozialen Sektor wie AHV, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung oder Bildung und Forschung, sind für uns bereits Selbstverständlichkeiten. Tragweite und Resultate des geschichtlichen Prozesses, der mit dieser Funktionserweiterung zusammenhängt, sind heute aber erst in vagen Umrissen abzuschätzen. Man bezeichnet den hinter uns liegenden Wachstumsschub auch als Dritte industrielle Revolution. Unter diesem Blickwinkel betrachtet ist er einer Kette von Beschleunigungsimpulsen vergleichbar, die sich wechselseitig angekurbelt und gesteigert haben. Wir rufen die wichtigsten von ihnen stichwortartig in Erinnerung. Wissenschaft und Forschung erhalten eine bisher nie bekannte Prioritätsstellung und werden zu unentbehrlicher Produktivkraft in der Elektronik, Atomenergie, Chemie usw. Die Bevölkerung nimmt seit 1940 um fast 50 % zu. Der steigende Bedarf an Infrastruktur wird sowohl von der Produktion wie vom Konsum ausgelöst. Die wachsende Privat- und Staatswirtschaft stellen erhöhte Ansprüche. Auf der Konsumseite erhöhen sich die Löhne der Arbeitnehmer real, und der private Verbrauch steigt und zwar bei verkürzter Lebensdauer der Produkte, bei höherer Energiebeanspruchung, bei zunehmendem Freizeitkonsum der breiten Masse wie Auto, Erholung und Bildung, sowie Prestigekonsum der Oberschicht wie Zweit- und Drittwohnungen etc.

Dass sich diese gewaltige Umwälzung nicht ohne Erweiterung der Staatsfunktionen vollziehen konnte, wird selbst ein konservativer Liberaler nicht in Zweifel ziehen können. Wie bereits früher erwähnt,

ging der wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklung in den zurückliegenden Jahrzehnten ein teilweise moralischer und geistig-ethischer Zerfall parallel, mit dem wir uns vermehrt auseinandersetzen müssen, wenn die schweizerische Eidgenossenschaft das Jahr 2000 erleben soll. Dem Verlust stabiler Grundwerte muss Einhalt geboten werden, und verstaubte müssen wieder ans Tageslicht gerückt werden. Wenn Gruppenwettkämpfe um materielle Werte und Bedürfnisbefriedigung als einzige Grundlage menschlichen Tuns werden, wird unser Staat über kurz oder lang nicht mehr regierbar sein, und seine Legitimität geht in Brüche. Wiederbelebung traditioneller Werte und Gewinnung neuer Werte kann nur sinnvoll sein, wenn uns eine geschichtliche Besinnung dazu führt, die christliche Kultur für unsere Gemeinschaft nutzbar zu machen. Die Solidarität zwischen Eidgenossen darf sich nicht auf Vorteile beschränken, der Egoismus nicht zur Staatsräson des schweizerischen Bundes werden. Wenn dem so wäre, hätten wir jede Beziehung zu seinem geschichtlichen Ursprung verloren. Die Eidgenossenschaft ist nicht in der Absicht gegründet worden, gemeinsam Vorteile zu geniessen, sondern aus dem Willen dreier kleiner Gemeinschaften, in der Arglist der Zeit Lasten und Mühen gemeinsam zu tragen. Eine Neubesinnung auf solche Grundwerte ist unerlässlich für den Fortbestand unseres Staatswesens.

*

War das Auflodern des mächtigen Holzstosses nun Bekenntnis zu diesem Appell oder nur Tradition und ohne Engagement lediglich Zeichen der Präsenz anstelle landesweiter Solidarität?

Erinnern wir uns: Dieser Tage wird ein Feuer, das Symbol der olympischen Idee als hohle Dekoration verschaukelt, missbraucht!

.....

Signale nützen nichts, wenn sie überfahren werden. Dies meinte wohl Gemeinderat F. Baltensperber in seiner Begrüssung im Bedenken des Appells zum 1. August auch in künftigen Tagen.

In der Familie, Nachbarschaft oder beim fröhlichen Tanz in der Turnhalle fand dieser jährliche Besinnungstag seinen Abschluss.

Hz

BRÜTTEN SUCHT EINEN NEUEN PFARRER

Unser Pfarrer, Peter Burkhardt, wird im nächsten Frühjahr in den Ruhestand treten. Wer wird sein Nachfolger sein? Wird sich überhaupt ein Pfarrer für die anspruchsvolle Aufgabe in unserer Gemeinde interessieren? Die Pfarrwahlkommission ist zwar bereits an der Arbeit. Wird sie aber der Gemeinde einen geeigneten Wahlvorschlag unterbreiten können?

Sicher wird dies umso eher der Fall sein, je mehr Gemeindeglieder sich für das Anliegen verantwortlich fühlen. Viele Brüttener, vor allem auch Neuzugezogene, verfügen über Kontakte nach auswärts, die hier nützlich sein können.

Wenn Sie uns also einen Pfarrer nennen können, der in unsere Gemeinde passt, tun Sie dies ohne zu zögern. Wir sind dankbar für jede Mithilfe! Die Namen der Kommissionsmitglieder sind im Kirchenboten und im Mitteilungsblatt veröffentlicht worden. Präsident ist Dr. Walter Bürki, Vizepräsident Klaus Bruggisser.

Pfarrwahlkommission



IM VORBEIGEHEN NOTIERT

orbei ist die Ferienzeit. Man bewegt sich wieder in seiner gewohnten Umgebung. Wir wohnen hier. Aber leben wir auch hier? Für die Altbrüttemer sicherlich keine Frage. Sie sind mit dem Dorf gross geworden. Aber wir Neuzugezogenen, in unseren Wohnungen, in unseren Häusern?

Leben gestaltet sich in Familie, in unserer Umgebung, im "Dorf", sobald wir daran teilnehmen. Dadurch kommt man näher zum Mitmenschen. Vielleicht, ich meine, im "Dorf", wenn Aufgaben der Dorfgemeinschaft übernommen werden, so im Nebenamt, am Feierabend. Das "Dorf" kommt so in vielfältiger Weise zu seinen Bewohnern.

Es ist gut, dass in Brütten heute noch manches Amt in einer Stube, nicht im Bureau oder im Amt im Zentrum ausgeübt wird. Für das Leben im "Dorf" hat es Bedeutung, wenn möglichst Viele Einblick in die dörflichen Aufgaben bekommen und mithelfen, Verantwortung zu tragen und Anregung zu geben.

Im Brühl planen wir für unser "Dorf" einen Ort der Begegnung. Achten wir sehr darauf und genehmigen wir nur Ausführungsprojekte, deren Schwerpunkt eben betont auf dieser Begegnung bleibt und nicht auf die Verwaltung abwandert, deren Zentralisierung. Heute noch vorhandenes substanzielles Dorfleben würde dadurch missbraucht und zerstört. Ich meine manche Gelegenheit menschlicher Begegnung. Nicht selten haben wir schmerzlich erfahren müssen, dass geplante Wirtschaftlichkeit höchstens, und im Moment, nur in der Kasse stimmen kann. Wäre dies aber Wertmassstab für unser "Dorf"?

"Es ist eigenartig, dass wir oft als Reiseziel jene Gegenden aussuchen, wo sich die Einheimischen das Reisen nicht leisten können". Sind unsere Hoffnungen doch anderswo? Weil wir offenbar nur bedingt hier leben, gehen wir in Gegenden wo die Leute noch leben. An unseren Gemeindeversammlungen kümmern wir uns um Dinge, mit denen wir zwar wohnen, schlafen, Geld verdienen, aber vielfach auf Distanz leben.

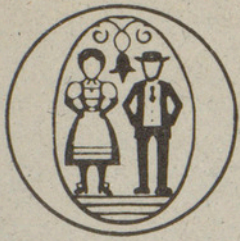
Vielleicht könnte das Brühlvorhaben erleichternd mithelfen, hier im "Dorf" bewusster, fester zu leben. Oft schlagen Kinder erste Wurzeln. Aber ein "Dorf" kann man nicht bauen. Dies müssten Planer und Organisatoren bedenken. Auch die Dorfbewohner sind "Bausteine" für das Vorhaben. Sie sind sogar die "Ecksteine" für den Bau. Sie und ich, jeder.

Kleinigkeiten, subtile Nebensächlichkeiten, Menschlichkeiten bewirken ob wir ein "Dorf" werden, bleiben, oder ob die Verwandlung unaufhaltsam weitergeht, als vorbedingtes Wachstum. Wird das "Dorf" Wirklichkeit, oder bleibt es Wünschbarkeit?

"Unser Zentrum" ist deshalb nicht eine materielle sondern eine seelische Frage!

Kurt Hunziker





PLAUDEREI ÜBER D'BRÜTTNER VOLKSTANZGRUPPE

E tüchtigi Puurefrau vo Brütte hät in eus d'Freud und d'Begeischerig chöne wecke für dä alt Volksbruuch. Si isch im Züri-Oberland uufgewachse und halt vo Chindbeine aa vertrout mit em Volkstanz. Vor Jahre

hämer emal es Tänzli gwaget, allerdings mit Verstärchig us em Oberland, je de Dölf und de Schang sind mängsmal zu eus uf Brütte ue greuflet.

Was en chline Afang gno hät isch punkto Mitgliederzahl gross usecho. Hüt hämer e stattliche Zahl vo 18 Tanzpäärli, vo siebezähjährige bis zu sonige, won-e halbs Jahrhundert uf em Puggel oder i de Beine händ. Im Jänner vor eme Jahr hämer eus de schwizerische Trachtevereinigung aagschlosse und sind e sälbständige Sektion worde. I de letschte zwee Winter hämer eusi Wyländer-Weerchtigstrachte sälber büezt und gstickt. E begaabts Mitglied hät dä schön Maierieslichranz sälber entworfe, wo di blaue Bluse vo eusne Manne schmücket. Das Motiv isch vo de schwizerische Trachtevereinigung anerchännt worde. Was d'Aechtheit vo de Trachte betrifft, sind da gnau Vor-schripte, nu so chömer a dene verschiedene kantonale und schwizerische Aaläss mitmache.

Zum Glück hämer zwei taläntierti Paar i eusere Gruppe wo sich gwüssehaft wiiterbildet a de Leiterkurs. De Verein chunnt all 14 Tag zäme, da wird dänn tüchtig g'üebt: "de Seppel, de Nagelschmied, d'Chrüzpolka, de Mischträppeler" und na vil anderi. Mängs Gstabi leert sich dänn da elegant benäh und die hindere Bei füre näh. Oeppe die trampet au eis denäbet, aber Siitesprung macht e keis. I allne Teile hälfed mir eus sälber, scho wägem bescheidene Vereinskässeli.

Euses Besträbe isch es, d'Gselligkeit z'pfläge, de Lüüt Freud z'mache mit eusne Tänz und malerische Trachte und dass en alts Kulturguet wie d'Volksmusik, de Volkstanz und 's Träge vo de Trachte wieder neu uufläbt und die richtig Wertschätzig überchunnt.

En findige Chopf hät di guet Idee, Aendi Augschte uf em alte Schuelhuusplatz es Dorffäscht z'mache. D'Volkstanzgruppe freut sich uf dä Aabig, mer wärdet dänn bache und chüechle und natürli 's Tanzbeischwinge.

E.I.



HERBSTWANDERUNG DER FDP BRÜTTEN IM ATZMÄNNIGGEBIET

Sonntag, 7. September 1980

- Rundwanderung Hintergoldingen - Kreuzegg - Tweralp - Atzmännig - Hintergoldingen
- Leichte Bergwanderung für jung und alt
- Marschzeit im "Familientempo" insgesamt ca. 3 - 3½ Std.
- Anfahrt mit Privatwagen: Fahrzeit ca. 50 - 60 Min.
- 10.30 Uhr Besammlung beim Restaurant Talstation Atzmännig, Hintergoldingen (neben Talstation Sesselbahn)
- Wanderung auf "Kreuzegg". Mittagessen im Bergrestaurant oder aus dem Rucksack
- Nach ausgiebiger Mittagsrast Weiterwanderung via Tweralp nach Bergrestaurant "Atzmännig" (immer bei prächtiger Rundsicht vom Säntis bis in die Berner-alpen!)
- Zvierirast auf "Atzmännig". Anschliessend Talwanderung zum Parkplatz, wobei für die "Gemächlichen" auch die Sesselbahn zur Verfügung steht, während die "Mutigen" eine sausende Talfahrt auf der Rutschbahn machen können.
- Individuelle Rückfahrt ab ca. 17.30 - 18 Uhr
- Ausrüstung: gewöhnliche Wanderschuhe, Pullover und ev. Windjacke
- Verschiebungsdatum: Sonntag, 14. September 1980
- Anmeldung an: W. Walser, Uetlibergstr. 2
Tel. 30 12 77
- Auskunft bei zweifelhafter Witterung jeweilen am Durchführungstag über Tel. 181 ab 07.30 Uhr

Zu diesem gemütlichen Wandersonntag laden wir Sie und Ihre Bekannten und Freunde herzlich ein.

F D P BRÜTTEN
Der Vorstand



HERBSTWANDERUNG

Der Landfrauenverein lädt Wanderlustige zum Herbstausflug ein.

Besammlung: Schulhaus Chapf

Mittwoch, 3. Sept. 13.30 Uhr oder

Mittwoch, 10. Sept.

Wanderung von Brütten nach Neuburg, "Schupetännli",
via Tössrain, Bushaltestelle Töss.

Näheres wird durch Anschläge noch bekannt gegeben.



FÜR EINE SPIELGERECHTE STRASSE

In einem Artikel im Juni-Mitteilungsblatt, auf den ich mich im weiteren beziehe, erfuhren wir, wo gemäss Verkehrsregelverordnung (VRV) nicht gespielt werden darf. Unter anderem steht dort, der Verkehr dürfe durch Rollschuhfahrer, Skifahrer und dergleichen nicht gefährdet werden. Das tönt für mich beinahe zynisch. Welcher Gefahr setzt sich denn der blechgepanzerte Automobilist da aus? Und: um wieviel grösser ist denn die Gefährdung des Bürgers durch wegfliegende Rollbretter als durch kopflose Automobilisten?

Ich schlage folgende (leicht hundstägliche) Aenderung der Verordnung zugunsten einer spielgerechten Strasse vor:

1. Jegliche Gefährdung spielender Kinder und Jugendlicher durch Automobilisten ist zu vermeiden.
2. Die Höchstgeschwindigkeit wird auf 20 km/h festgesetzt. Bei Uebertretung wird das Auto beschlagnahmt und dafür ein Rollbrett abgegeben.
3. Der Rollbrettler, auch der von links kommende, hat den Vortritt.
4. Wegfliegende Rollbretter sollen, nach schonender Anhaltung, umgehend an den Besitzer zurückgegeben werden.
5. Ski und Schlitten werden zum ortsüblichen Verkehrsmittel erklärt.

HH

MOFA-FAHREN

Von den Problemen, welche die Behörden im Zusammenhang mit "Spiel und Sport auf der Strasse" oder "Rollbrettfahren" beschäftigen, war im Brüttemer Blättli bereits früher die Rede. Neuerdings gibt nun auch das Thema "Mofafahren" zu Diskussionen Anlass. In letzter Zeit musste nämlich festgestellt werden, dass auf den Strassen unseres Dorfes immer mehr Jugendliche unter 14 Jahren beim Mofafahren anzutreffen sind, obwohl dies gesetzlich nicht zulässig ist. Ebenso gibt das stundenlange "Töfflifahren" im Dorf und neuerdings beim Vitaparcour im Wald in breiten Bevölkerungskreisen Anlass zu Aergernis. Der Gemeinderat und die Schulpflege ersuchen daher die Eltern ihre jugendlichen Mofabesitzer von sinnlosen sowie unzulässigen Töfflifahrten inskünftig abzuhalten. Wir appellieren daher an das Verständnis und den guten Willen der betreffenden Eltern und Jugendlichen, damit in dieser Angelegenheit nicht zum Mittel eines weiteren polizeilichen Verbotes geschritten werden muss.

Gemeinderat & Schulpflege

SPIELGRUPPE

Suchen Sie Kontakt mit Müttern und Kindern, oder evtl. einen Spielkameraden für Ihr Kind?

Wir Mütter von Brütten mit Kinder von 0 bis ca.3-4 Jahren treffen uns jeden Montag ab 15.00 Uhr im Saal des Rest. Sonnenhof. Jedes Kind bringt einige Spielsachen mit und gemeinsam verbringen wir einen gemütlichen Nachmittag bei Spiel und Kaffee.

Wir laden alle Mütter ein, in unserer Spielgruppe mitzumachen und freuen uns über jedes "neue Gesicht".

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne
Frau Baltensperger-Junker, Genstr. 7, Tel. 30 13 31
es.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Freuen Sie sich auch jeden Monat auf unsere Seite mit dem Holzschnitt-Bild und das begleitende Gedicht?

So entstand der Gedanke, Ihnen Werk und Künstler persönlich vorzustellen.

Eine Ausstellung mit H o l z s c h n i t t e n von Heinz Keller ist für Ende Oktober geplant.

Mit einer Vernissage wird die Ausstellung am 26. Oktober eröffnet. Heidi Keller wird von ihren G e d i c h t e n lesen, eingeführt und begleitet von einer kleinen A b e n d m u s i k .

Eine Art Kulturabend im Dorf also. Notieren Sie sich diesen Sonntagabend!

Kulturkommission + Blättliredaktion

SERENADE MIT TANZ IN BRUETTEN

Am 30. August 1980 findet auf dem Dorfplatz beim alten Schulhaus ein kleines Konzert statt. Das Schülerorchester vom Technikum und Wirtschaftsgymnasium Winterthur wird unter der Leitung von H. Hoerni spielen. Nach einem Streicherstück und einem Bläserstück erklingt eine Sinfonie mit dem Titel "Die Bauernhochzeit", in der als Soloinstrumente Drehleier und Dudelsack eingesetzt sind. Dieses volkstümliche Stück leitet zum zweiten Teil des Abends über. Zwei Handorgelspieler werden bis Mitternacht zum Tanze aufspielen. Die Mitglieder der Volkstanzgruppe Brütten werden in ihren neuen Trachten einige Tänze vorführen. Die Bevölkerung kann selbst an einfachen Volkstänzen teilnehmen. Falls das Wetter gut ist und zahlreiche gut gelaunte Brüttemer erscheinen, wird ein regelrechtes Dorffest zustandekommen (eine Festwirtschaft wird nicht fehlen). Bei schlechtem Wetter versuchen wir es am 6. September. Bei zweifelhafter Witterung erteilt Tel. 181 Auskunft über die Durchführung. Beginn 2000 Uhr.

H. H.

GRATULATION ZUM 85. GEBURTSTAG

Im Pflegeheim Wülflingen feierte am 11. August 1980 Frau Anna Rüegg-Ehrensperger ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren ihr von Herzen.

Dieser Freudentag wurde im Kreise ihrer Lieben gefeiert.

Vieles vom Alltag bleibt der Jubilarin altershalber nicht mehr im Gedächtnis. Aber von früheren Zeiten weiss sie noch allerhand zu erzählen, und gelegentlich kann sie noch Gedichte aufsagen, wie zum Beispiel:

Juhe, de Märt isch wieder da,
wie wird's au an es Chrame gah,
seh, passed uf und gämmer acht
was jedes mit sim Sackgeld macht.
De Hans chaufft es Bilderbuech
und 's Vreneli zwei Elle Tuech,
de Franz en Schlitte
und d'Bäbe, die chaufft Mandelschnitte,
au d'Lisi hät gern Zuckersache,
sie wot e süesses Müüli mache
und git, weiss Gott, für Zuckermanne
für derigs Züüg en Franke ane.
Doch sind en Teil recht bravi Chind
vo dene, wo hüt z'Märt cho sind.
Sumpfrichters Chind, das dänkt nei, nei,
ich träge d'Batze wieder hei,
nüt chaufft's als nu en guete Wegge,
und 's ander wott's i d'Kasse legge.
Juscht wo de Ruedi möchti chaufe,
do chunnt en Maa und streckt sin Huet.
Jetzt rated was de Ruedi tuet.
De herzig Kärli hät Verbarme
und git sis Gäldli alls de-n-Arme.

Am andere Tag sind all die Chind
scho binenand im Schuelhus gsi
und jedes hät am liebschte welle
vo siner g'chaufte Sach verzelle.
De Ruedi einzig ischt so stille,
grad wie-n-es Müsli i der Chile.
Ich glaube, und es bleibt derbi,
ihm isch es glich am wöhlste gsi!

Heidi Keller
BLÄULINGE

Eine Wolke
flutternder Bläulinge
über dem Weg,
auf ihren kleinen Flügeln im Licht
liegt die Farbe ferner Horizonte
und ein Wehen
von frühen Eismeeren her.

Ihr Falter
mit der leisesten aller Sprachen!
Ihr zieht an tauben Ohren vorüber
durch diesen Blumentag,
auf- und abwärtssteigend im Wind,
ein sichtbarer
gregorianischer Gesang.



FELDGOTTESDIENST

Sonntag, 24. August, 1030 Uhr, bei der Jägerhütte

Statt bei der Blockhütte im Sonnenbühl treffen wir uns diesmal bei der Jägerhütte, nordöstlich des Schulhauses, am Aspenrietweg. Wir freuen uns, dass die Stadtharmonie Töss wieder extra nach Brütten kommt. Anschliessend an den Gottesdienst wird die Jagdgesellschaft einen Imbiss stiften (Würste, Brot, verschiedene Getränke). Kollekte für die Landwirtschaftsschule in Kumba (Kamerun).

Zeitlich ist der Gottesdienst so angesetzt, dass er auch ins Programm der Spätaufsteher passen könnte. Sitzgelegenheiten.

Wegweiser von der Säntisstr. 42 an.

Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst mit fast gleichem Programm in der Kirche statt. Die Harmonie Töss spielt, der Imbiss wird in einem erweiterten "Chilekafi" spendiert. Beginn ebenfalls 1030 Uhr.

Zeichen für Abhaltung des Gottesdienstes im Freien:
Ab 0830 Uhr Fahne auf Kirchturm und Telefon 181

Kinderhütendienst: Bei schönem Wetter neben der Jagdhütte; bei schlechtem Wetter im Pfarrhaus.

Wir laden die ganze Gemeinde zu diesem Feld- und Familiengottesdienst herzlich ein.



Chömeder au ??

Hälfe, rette, pfläge. Das sind drei Wort, ei Idee. Aber die Idee chönd mir Samariter nur verwürkliche, wänn öis die ganz Brüttemer Bevölkerig understützt. Die Glägeheit isch eu allne ggää am 27. September, am Chilbitanz. D'Volkstanzgruppe vo Brütte isch so nett und bringt zwüschet ie e paar Volkstänz. Mir freued öis jetz scho und hoffed, dass rächt vili erschiined.

De Samariterverein Brütte

PROBLEME EINES ENERGIESPARERS IN BRÜTTEN

Im letzten Mitteilungsblatt vom 27. Juni der Gemeinde Brütten wurde ich direkt angesprochen in der Rubrik aus den Verhandlungen des Gemeinderates. Deshalb möchte ich ebenfalls im Mitteilungsblatt dazu Stellung nehmen, da dieses Problem jeden Einzelnen betrifft.

Ich habe eingesehen, dass wir endlich mit dem Energiesparen ernst machen müssen und nicht erst dann, wenn wir keine mehr haben. Mein persönlicher Beitrag dazu ist, indem ich 50 % der bisher gebrauchten Energie einsparen will. Nach dem Motto:

"Nicht gebrauchte Energie ist gesparte Energie"

Durch den Einbau von Dreifachverglasung und konsequenter Nachisolation habe ich bereits über 20 % Energie eingespart. Durch weiteres Isolieren, dem Einbau eines Holzofens im Wohnzimmer und Sonnenkollektoren für die Warmwasseraufbereitung will ich mein Ziel von 50 % erreichen. Betreffend Sonnenkollektoren habe ich vorläufig resigniert, nicht aus technischen Gründen sondern wegen Problemen mit unseren Behörden. Seit Monaten werde ich von den Behörden schikaniert und habe immer noch keine Baubewilligung für die Sonnenkollektoren erhalten, dafür eine Mahnung betreffend Baukostenvorschuss von Fr. 1'000.--.

Mir scheinen Fr. 1'000.-- Gebühren für energiesparende Umbauten sehr unrealistisch und eher als Strafe, bestimmt nicht als Ansporn zum Energiesparen.

Daher kommt auch meine unverschämte Anfrage an den Gemeinderat ob Gesuche für Nachisolationen und den Einbau von alternativen Heizsystemen von den Bewilligungsgebühren befreit werden könnten.

Mit der Antwort vom Gemeinderat im letzten Mitteilungsblatt bin ich aus folgenden Gründen nicht einverstanden:

- Der Gemeinderat stellt fest, dass viele dieser Massnahmen überhaupt nicht bewilligungspflichtig sind oder allenfalls dem vereinfachten oder dem Anzeigeverfahren unterstellt werden können.

Wie einfach und billig dieses Verfahren ist, habe ich oben bereits kurz beschrieben.

- Ebenso wertet die Behörde den Trend zu Alternativ-Heizsystemen nicht nur positiv, da vielfach eine Verlagerung zu Lasten der ebenfalls beschränkten elektrischen Energie erfolgt.

Meiner Ansicht nach ist alternative Energie regenerierbar wie z. B. Sonnenwärme oder Holz. Oder wie sieht es aus mit der Wärmepumpe?

Was ist vernünftiger: Warmwasseraufbereitung im Sommer mit Öl mit einem Wirkungsgrad von unter 15 % oder elektrisch mit einem Wirkungsgrad von über 90 %?

- Im weiteren hält der Gemeinderat fest, dass die heutige Isolationsmethode unter Fachleuten nicht unumstritten ist, da namentlich bei Altbauten durch Nachisolationen bedeutende bauphysikalische Mängel entstehen können, was zu Langzeitschäden führen kann.

Unnötig verbranntes Heizöl verursacht ebenfalls durch die Luftverschmutzung Langzeitschäden, oder nicht? Nach den Feststellungen unseres Gemeinderates lassen wir das Isolieren besser sein, für unsere Generation reichen die Energievorräte sowieso.

In einem Schreiben vom 16.2.1980 an den Gemeinderat habe ich bereits folgendes erwähnt:

Leider ist Energie zu verbrauchen immer noch viel billiger als isolieren oder auf alternative Heizung umzustellen.

Durch das Verhalten der Behörden trifft dieser Satz umso mehr zu.

Wofür werden jährlich Millionen von Steuergeldern in die Entwicklung neuer Energien investiert, die dann leider durch Kurzsichtigkeit in der Praxis keine Anwendung finden?

Müssen nicht wir alle die Verantwortung übernehmen für die unnötig verschwendete nicht regenerierbare Energie und für die negativen Nebenerscheinungen der Umweltverschmutzung? Es liegt an jedem einzelnen und im speziellen an unseren Behörden, dass dieses Problem mit der richtigen Priorität behandelt wird so lange es nicht zu spät ist.

Viktor Strausak

Nach Erhalt dieser Leserzuschrift hat das Blättli den Gemeinderat um eine Stellungnahme gebeten. Daran ist ihm auch gelegen und er will dies fundiert und objektiv tun. Die verbleibenden 2 Tage bis zum Redaktionsschluss für diese Ausgabe, war hierfür eher knapp; aber mit unserer Septembernummer wird es dann soweit sein.

Die Redaktion

Epilog: Die Berichterstattung von den Verhandlungen des Gemeinderates in der Juniausgabe liess tatsächlich vermuten, unsere Behörden seien -leider- noch "aufs Abwarten gestimmt". Auch zeigten gewisse Gegebenheiten, dass das Energiesparen -welches ja den grössten Nutzen bringen würde - unerklärlicherweise noch nicht ernstlich angepackt wird. Als "Lokomotivwirkung" in dieser brennenden Sache ist deshalb diese Leserzuschrift - auch wenn sie sehr konkrete persönliche Probleme aufzeigt - sehr, sehr zu begrüssen.

Die wachsenden Erfolge unabhängig und umweltfreundlicher Alternativennergien sind nicht zu übersehen. Aber auch, dass Konkurrenzdenken und Interessenkonflikte die starken Gegensätze bestimmen. Deshalb werden sie auch so emotionell ausgetragen.

Das Sitzen und Verteidigen erworbener Positionen im Markt wird auch bestimmt, dass viel frischer Unternehmergeist der Vergangenheit kurzfristigem, rein monetärem Verwaltungsdenken weichen musste. Die Renaissance der Unternehmungen ist noch eine Sache der Zukunft.

Aber es grenzt an Demagogie der in voller Entwicklung stehenden neuen Technik fehlende Ausgereiftheit und Wirtschaftlichkeit vorzuhalten, erfährt doch der Fachmann vielfach schmerzlich, wie glänzend ausgedachte und gefeierte Anlagen der konservativen alten Technik sich in der Praxis hinterher als Fehlschlag und voller Störanfälligkeit erweisen.

Die "alte Technik" sollte doch einmal von ihrem Sockel der Selbstgefälligkeit und der sich selber zugelegten Unfehlbarkeit heruntersteigen und einsehen: miteinander würde es besser gehen als gegeneinander. Sitzen wir alle doch "im selben Boot" - und - wir wissen es: die Zeit ist zu nützen!

Kurt Hunziker



Achtung Tollwut

Ende Juli musste mitten in einem Wohnquartier vom herbeigerufenen Jagdaufseher eine tollwütige Katze erlegt werden. Kurz zuvor wurde ein fünfjähriges Mädchen von dieser Katze durch Bisse und Kratzer gefährlich verletzt, so dass es sofort in ärztliche Behandlung (Impfung gegen Tollwut) gebracht werden musste. Dieser tragische Vorfall zeigt einmal mehr, dass nicht nur Wildtiere, wie Füchse etc., sondern auch Haustiere von der Tollwut befallen werden können. Es steht fest, dass die Tollwut bei Haustieren, besonders aber bei Hunden und Katzen, die bei einer Infektion erfahrungsgemäss äusserst angriffig werden können, für andere Haustiere und vor allem auch für den Menschen eine grosse Gefahr darstellt. Mit einem Flugblatt wurde die Bevölkerung über diesen neuesten Fall sofort orientiert, mit dem dringenden Ersuchen, insbesondere die Kinder anzuhalten, keine fremden oder sich merkwürdig verhaltende Hunde und vor allem Katzen zu berühren und der Ermahnung, Hunde und Katzen unter bestmöglicher Aufsicht zu halten. Weiter wurde in Erinnerung gerufen, dass streunende oder verwilderte Katzen sowie streunende Hunde, die nicht eingefangen werden können, durch die Berechtigten getötet bzw. abgeschossen werden können. Dringend wird empfohlen, auch die Katzen gegen Tollwut schutzimpfen zu lassen. - Ende Juli musste beim Restaurant Steighof ein tollwütiger Fuchs getötet werden.

Das Wildschwein lebt nicht mehr

Mitte Mai musste bei der Kant. Fischerei- und Jagdverwaltung um die Bewilligung zum Abschuss eines Wildschweines nachgesucht werden, da es bereits beträchtliche Schäden angerichtet hatte. Diese Bewilligung wurde sogleich erteilt, wobei vorgeschrieben wurde, dass das Wildschwein, sofern es sich um ein männliches oder nichtführendes weibliches Tier handelt, mit der Kugel oder dem Flintenlaufgeschoss vom Ansitz oder auf der Pirsch zu erlegen ist. Zwei Monate nach der Gesuchsstellung ist es nun unserem langjährigen und bewährten Jagdaufseher, Herrn Alfred Heizmann, Mesikon-Illnau, gelungen, am 14. Juli 1980 das Tier im Jagdrevier Brütten in Winterberg (Gemeinde Lindau) zu erlegen. Es handelte sich dabei um einen rund 65 kg schweren Keiler. Sicher sind die Landwirte unserem Herrn Heizmann dankbar und können nun aufatmen. Auch die Gemeindebehörde dankt dem erfolgreichen Jäger für seine Bemühungen.

Eidg. Volkszählung 1980

Mit Stichtag am 2. Dezember 1980 findet wieder eine eidg. Volkszählung statt. Für die richtige und lückenlose Durchführung im Gemeindegebiet ist der Gemeinderat verantwortlich. Für diese umfassende Zählung wurde das Gemeindegebiet in 7 Zählkreise eingeteilt. In verdankenswerter Weise stellen sich als Zähler zur Verfügung: Fräulein Corina Atzli, Frau Vreni Hügli, Frau Lisbeth Steiger, Herr Hansjakob Bertschinger, Herr Walter Bieri, Herr Hanspeter Gross und Herr Ernst Walther. Die Instruktion der Zähler, die Koordination und die Gesamtzusammenstellung wurde dem Gemeinderatsschreiber übertragen.

Neue Feuerwehrverordnung

Gemäss § 64 der neuen kantonalen Verordnung über das Feuerwehrwesen haben die Gemeinden ihre Feuerwehrverordnung bis Ende des laufenden Jahres der neuen kantonalen Verordnung anzupassen. Feuerwehrkommission und Gemeinderat haben sich dieser Aufgabe angenommen und die Gemeinde-Feuerwehrverordnung aus dem Jahre 1949 überarbeitet und die Neufassung der Kant. Gebäudeversicherung zur Vorprüfung zugestellt. Der Vorprüfungsbericht liegt vor. Die neue Verordnung bedarf nun noch der Zustimmung durch die Gemeindeversammlung.

Uebergabe der EW-Verwaltung an die Gemeinderatskanzlei

Am 15. Juli 1980 hat die Uebergabe der Verwaltung des Elektrizitätswerkes von Gemeindepräsident und Werkvorstand Hans Baltensperger an Heinz Steiger, Gemeinderatsschreiber/Gutsverwalter stattgefunden. H. Baltensperger-Spälti hat die EW-Verwaltung seit seiner Wahl in den Gemeinderat im Jahre 1954 - also während 26 Jahren - geführt. Die Behörde dankt ihrem Ratskollegen für die langjährige, pflichtbewusste Führung der EW-Verwaltung. Zur Aufnahme der umfangreichen Akten in der Gemeinderatskanzlei bewilligt der Gemeinderat den erforderlichen Kredit für einen Hängeregistraturschrank.

Vorläufig keine Erhöhung des EW-Tarifs

Die EKZ erhöht mit Wirkung ab 1. Oktober 1980 ihre Tarifansätze vom 1. Oktober 1975 für Hochspannungsbezüger um 9 %. Auf die Weitergabe dieser Erhöhung an unsere Abonnenten wird verzichtet. Die Werkkommission wird im Rahmen einer Finanzplanung über die nächsten Jahre ermitteln, ob eine Tarifierhöhung evtl. zusammen mit einer Aenderung der Tarifstruktur angezeigt ist.

Erhöhung der Fernseh-Abonnementsgebühr per 1.10.1980

Am 30. Mai 1980 hat die Gemeindeversammlung dem Zusammenschluss der beiden TV-Gemeinschaftsantennenan-

lagen Hofacker und Wegacher sowie einem technischen Ausbau zugunsten einer Programmerweiterung zugestimmt. Mit dieser Annahme tritt die angekündigte Erhöhung der monatlichen Abonnementsgebühr von bisher Fr. 10.--/Mt. auf neu Fr. 12.--/Mt. mit Wirkung ab 1. Oktober 1980 in Kraft. Nach Auskunft der Bauleitung können die Arbeiten bis Ende Jahr ausgeführt werden.

Personelles

Aus gesundheitlichen Gründen sieht sich unser langjähriger und tüchtiger Gemeindeförster, Herr Ernst Vogt, gezwungen, per 31. Oktober 1980 seine Anstellung als Förster der Gemeinde Brütten zu kündigen. Die Stelle wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Ebenfalls per 31. Oktober 1980 hat Fräulein E. Peissard, Verwaltungsangestellte bei der Gemeinderatskanzlei, gekündigt. Diese Stelle wird ebenfalls zur Neubesetzung ausgeschrieben, wobei Bewerber mit Erfahrung im Steuerwesen bevorzugt werden, da die Möglichkeit besteht, Steueramt und Gutsverwaltung später in eigener Verantwortung zu übernehmen.

Verschiedenes

Aus Empfehlung der Friedensrichtervereinigung des Bezirkes Winterthur wird die jährliche Pauschalentschädigung für den Friedensrichter von bisher Fr. 372.-- auf neu Fr. 1'240.-- erhöht. Diese Entschädigung ist wie die übrigen Besoldungen der Teuerungsklausel unterstellt, deshalb diese ungeraden Beträge.

Einem Gesuch des Kaminfegermeisterverbandes um eine 5 %ige Tariferhöhung per 1. September 1980 wird entsprochen.

Die Kassensturzberichte über die Buchführung im 1. Halbjahr 1980 gaben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Die durch den Bezirksratsschreiber vorgenommene Inspektion des Zivilstandsamtes bescheinigt der Zivilstandsbeamtin eine korrekte und vorschriftsgemässe Registerführung.

Oeffnungszeiten der Gemeinderatskanzlei

Zufolge Ferien des Gemeindeschreibers vom 18. - 29.8.1980 und Krankheit bleibt die Gemeinderatskanzlei am Montag/Dienstag, 18./19. August 1980 geschlossen.

Wir danken für Ihr Verständnis.

Die Gemeinderatskanzlei

KINDERLÄHMUNGSIMPFAKTION 1980

Für Einwohner, die bei der offiziellen Kinderlähmungs-
impfaktion im Frühjahr das erste Mal gegen Kinderläh-
mung geimpft wurden, wird in der Praxis von Herrn
Dr. med. M. Bühler, Ankengasse 4,
am Montag, 22. September 1980, von 17.00 - 17.30 Uhr
unentgeltlich die 2. Schluckimpfung abgegeben. Eine
telefonische Voranmeldung ist erwünscht (Tel. 30 14 26).

Dr. med. M. Bühler
und die Gesundheits-
behörde Brütten



ES SIND ZU BENACHRICHTIGEN

- | | Tel.-Nr. |
|---|----------|
| 1. <u>bei Wildunfällen</u>
(+ Tollwutverdacht bei Wild) | |
| Herr Alfred Heizmann, Wildhüter,
Mesikon-Illnau | 44 11 77 |
| wenn nicht erreichbar: (in nachstehender
Reihenfolge) | |
| - Herr Th. Heizmann, Mesikon-Illnau
(Sohn von Herrn A. Heizmann) | 44 15 32 |
| - Polizeistation Töss | 23 83 83 |
| 2. <u>bei Tollwutverdacht</u>
(<u>nur</u> bei Haustieren) | |
| Polizeistation Töss oder | 23 83 83 |
| Bezirkstierarzt Dr. K. Stadelhofer,
Neftenbach | 31 16 57 |
| wenn nicht erreichbar: | |
| - Bezirkstierarzt-Adjunkt, Dr. A. Graf,
Winterthur | 22 28 76 |

Gesundheitsbehörde

ES IST ZU BEACHTEN

Nach neuesten tierärztlichen Erfahrungen und Empfehlungen ist angezeigt:

- Katzen jährlich gegen Tollwut zu impfen
- Hunde alle zwei Jahre

AN HAUSMAENNER UND HAUSFRAUEN - ALU-SAMMLUNG

Auf Wunsch von Lesern aus dem Dorf gab ich vor ca. 8 Monaten an dieser Stelle den Aufruf, Aluminium zur Wiederverwertung zu sammeln, weiter.

Freundlicherweise willigte Herr Renggli vom VOLG-Laden ein, für kleine Alu-Teile einen Sammelsack aufzustellen. Denn er überlegte: wir verkaufen Lebensmittel in Alu-Verpackungen, folglich muss der VOLG auch das seine beifügen, die Rückstände zur sinnreichen Verwertung wieder einzusammeln.

Das VOLG-Personal hat nun mitunter seine liebe Mühe für O r d n u n g und S a u b e r k e i t. Deshalb sei deren Bitte weitergegeben, dies doch zu beachten (auch durch die Kinder) und in Erinnerung gerufen:

- Grossteile, wie Pfannen, Aludosen: Diese können nur im Container bei der Pflugfabrik gesammelt werden. Weissblechdosen sind daselbst in den Eisencontainer zu werfen.
- VOLG-Sammelsack:
 - Alu-Verpackungen (Folien von der Rolle und von Schokolade, usw.)
 - Alu-Behälter (von Quark, Joghurt, Rahm: gereinigt)
- Sammeln Sie aber nicht:
 - Blechdosen, alles was ungewaschen ist, ferner plastifizierte oder beschichtete Verpackungen (Butterpapiere, Suppen, Stocki usw.)

Habe ich mich genügend klar mitgeteilt? Ich hoffe es.
Vielen Dank für Ihre Mühe und Solidarität.

Hz

KORBBALL 1. LIGA MEISTERSCHAFT

Am 24. und 31. August führt die DR bei guter Witterung je eine Runde in der 1. Liga Korbballmeisterschaft hier in Brütten durch.

Es nehmen daran teil: DR Steinmaur, DTV Pfäffikon, DR Knonau, DRV Herrliberg-Erlenbach, DR Höri, DTV Männedorf und als Titelverteidiger die DR Brütten.

Spielbeginn: 9 Uhr / Spielende: ca. 14.00 Uhr

Festwirtschaft

Freundlich ladet ein DR Brütten



FORTBILDUNGSKURSE DER BERUFSSCHULE WINTERTHUR

Im Winterhalbjahr 1980/81 werden in Brütten folgende Kurse durchgeführt:

Leder-Patchwork (kleinere Arbeiten)

Mittwoch, 29. Okt. - 17. Dez. 1980, 19.00 - 21.30

Kursort: Schulhaus Chapf, Brütten

Lehrerin: Frau Ganz

Kursgeld: ca. Fr. 18.--

Kleider-Nähkurs (auch Kinderkleider)

Donnerstag, 23. Okt. 80 - 26. März 81, 14.00 - 17.00

Kursort: Schulhaus Chapf, Brütten

Lehrerin: Frau Koster

Kursgeld: ca. Fr. 54.--

Anmeldungen: Dienstag, 26. August 1980, 10.00 - 11.00
in der Bibliothek Brütten.

Auskunft erteilt Frau M. Bürki, im Haldler, Brütten

Tel. 30 14 13

Die Frauenkommission



OCCASSIONSBOERSE

■ zu verkaufen:

3-teilige Garderobekombination in Palisander mit eingebautem Bränneli (links), Hutablage, Kasten (rechts), 202/201/60 cm, Tel. 30 13 33

■ dies und das:

Riesenkerbel, gratis, Tel. 30 12 77

EINLADUNGEN / TERMINE

- So 24.8. Feldgottesdienst bei der Jägerhütte,
1030 Uhr
- Sa 30.8. Korbball DR, 1. Spieltag, ab 0900 Uhr
Serenade mit Tanz auf dem Dorfplatz
(Verschiebedatum 6.9.80)
- So 31.8. Korbball DR, 2. Spieltag, ab 0900 Uhr
- Mi 3.9. Herbstwanderung Landfrauenverein, 1330 Uhr
(Verschiebedatum 10.9.80)
- So 7.9. Herbstwanderung FDP, Atzmänniggebiet
(Verschiebedatum 14.9.80)
- Sa 20.9. Bezirksschiessen Veltheim, 1. Tag
- Mo 22.9. 2. Kinderlähmungsimpfung, 1700-1730 Uhr
Anmeldung Tel. 30 14 26
- Sa 27.9. hülfe, rette, pfläge, mit Chilbitanz!
Bezirksschiessen Veltheim, 2. Tag
- So 28.9. Bezirksschiessen Veltheim, 3. Tag

Das Mitteilungsblatt Nr. 112 wird am 19. Sept. 1980
erscheinen. Beiträge sind bis spätestens Sonntag,
14. Sept., 18.00 Uhr, an Herrn Hansueli Kägi erbeten.

